

Zusammenfassung des BR-Interviews vom 4. April 2014 -

Akademiepräsident Michael Krüger im Gespräch mit BR-Redakteur Knut Cordsen.

Knut Cordsen: Michael Krüger ist gekommen, um über seine Akademie zu reden, denn um die steht es nicht gut. Was genau, Michael Krüger, liegt im Argen?

Michael Krüger: Die Akademie kann nicht die Aufmerksamkeit erringen, die ihr nach ihrer vom Freistaat Bayern gegebenen Satzung zusteht. Nach dem 2. Weltkrieg wurde sie als oberstes Gremium in den Fragen der Kunst gegründet, aber wir haben kaum Geld. Der Freistaat hat sich in den letzten Jahren so sehr zurückhaltend gezeigt, dass wir die Veranstaltungen sowieso nur und ausschließlich durch Mittel der Baur-Stiftung durchführen können. Aber was viel schlimmer ist: wir haben eben zu wenig Geld, um überhaupt genügend Mitarbeiter anzustellen und die auch angemessen zu bezahlen.

Knut Cordsen: Zur bitteren Wahrheit gehört, dass die von Ihnen erwähnte Friedrich-Baur-Stiftung aus Burgkunstadt wahrscheinlich bisher dazu beigetragen hat, dass die Akademie noch nicht beerdigt worden ist.

Michael Krüger: Ja, das sind sehr generöse Leute. Die Zuwendungen an die Akademie sind an die generellen Zuwendungen der Baur-Stiftung gebunden. Das heißt, wenn die Universität (als Hauptdestinatär) für ein neues Klinikum eine große Summe erhält, kriegen wir einen entsprechenden Prozentsatz davon für unsere Tätigkeiten. Wir können also unsere Veranstaltungen bezahlen, wir können Honorare bezahlen, aber auch die unterliegen dann wieder staatlicher Aufsicht, d. h., wenn man mal 100 Euro mehr haben will, muss man das aufwendig begründen. Es gibt nicht einen einzigen Pfennig der es uns erleichtert, unseren hochkarätigen, - teilweise internationalen - Referenten in München ein halbwegs guter Gastgeber zu sein. Eine Akademie ist ja selbstverständlich auch ein sozialer Ort; man will ja da hingehen, um bestimmte Leute zu treffen, um einen bestimmten Diskurs über die Künste führen zu können, und da mangelt es an allen Orten. Wir haben natürlich dem neuen Minister geschrieben. Wir haben zunächst mal die Mitteilung erhalten, es gäbe kein Geld, der Haushalt bis 2015 ist abgeschlossen, wir sollen uns dann wieder "bewerben". Aber das ist, finde ich, eine Hinhaltetaktik, die eigentlich unangemessen ist.

Knut Cordsen: Der Freistaat Bayern brüstet sich ja gern damit, auch qua Verfassung ein Kulturstaat zu sein, aber in Bezug auf die Akademie ist er alles andere als ein Kulturstaat.

Michael Krüger: Ja, und nicht nur dort. Ich bin ja auch im Hochschulrat der Münchner Musikhochschule. Da stellte sich heraus, dass der Etat für Anschaffungen so gering ist, dass man praktisch nur noch eine Querflöte kaufen kann. Ich saß da mit Waltraud Meier, mit dieser berühmten Sängerin, und wir haben uns nur immer angeguckt und gefragt, ja, wie ...?! Das ist ja ein Ausbildungszentrum!

Nicht jede Institution kann zu jeder Zeit alle Forderungen erfüllt kriegen. Das sehe ich ja ein, aber man muss doch mal irgendwie einen Runden Tisch über Kultur haben, der darüber nachdenkt, wo und in welcher Richtung eigentlich gefördert werden soll; und: das wäre die Akademie! Die Akademie könnte sich als ein solcher Ort zur Verfügung stellen. Ich will das auch im Herbst mit den Kollegen vorantreiben, sodass wir vielleicht dann auch mal Besuch von unserem Minister erhalten, mit dem man über solche Fragen diskutieren kann. Wenn man zu der Ansicht kommt, dass wir keine Akademie mehr brauchen, dann soll man es sagen. Aber dieses langsame Aushungern finde ich unwürdig.

Ich glaube, es gibt in München oder in ganz Bayern wenige Orte, an denen so viele verschiedene Künste zusammenkommen. Wir haben die verschiedenen Klassen, wir haben die Möglichkeit, darüber nachzudenken, welche Kunst wir in dieser Welt, - der designten, durchgestalteten Welt - brauchen. Was bedeutet uns Kunst? Und wenn es einen Ort gibt, darüber nachzudenken, dann ist es die Bayerische Akademie der Schönen Künste!